

INTER_
SPACE

Die kreative Stadt



INTER_
SPACE

Die
kreative
Stadt



INTERSPACE 4

AUFGABE 7

PROJEKTE 11

C4 12

IdeenSchmiede 20

Craft Roof 26

Live Labor 32

Red Grid 38

AUSSTELLUNG 45

INTERSPACE – a space between the disciplines

Every year, the School of Architecture in the Faculty of Architecture, Building and Environment, with its Master's degree course in Architecture & Environmental Design at the Bremen University of Applied Sciences, and the Systems and Structures Studio for the degree course in Integrated Design at the University of the Arts in Bremen organise an interdisciplinary, project-based course. The second-semester master's degree students from each university come together in Bremen's 'Centre for Building Culture' to address current issues concerning the designing of our environment.

Exploratory learning based on current issues

Each of the questions addressed relates to a key topic and its relevance for society. The focus of the first cycle, for example, was on the 'city' and its public spaces, and asked 'Whose city is it?' The second time around, the students concentrated on 'parkland', meaning open public spaces designed as green landscapes, and again asking 'Whose parkland is it?' Their attention was focused on the 'Wallanlagen' around Bremen's city centre. Many different proposals were generated for reinterpreting and using what used to be the fortifications around the town. The projects are now proving their worth in the current debates over redesigning the road 'Am Wall' and its relationship with the Wallanlagen.

Next year's project focused on the question 'Whose water is it?' and thus on the public accessibility and usability of our long riverbanks in Bremen and Bremen Nord. The question is quickly asked, and the range of answers is concomitantly wide. The issue is not just to clarify legal 'ownership', but rather the spatial, social and cultural framework that makes the resource in question, in this case 'water', accessible to people. And the first turn ended with the question 'Whose air is it?'

In the mean time the projects focused on mobility (2017) and the new creative spaces (2018), which are presented in this catalogue.

INTERSPACE as a field laboratory for urban planning

Exploring and investigating these conditions and characteristics is a key analytical tool used by the students. The projects centre on and deal intensively with the people who are involved in designing and perceiving 'spaces'. These are the users of such spaces, on the one hand, and the stakeholders who bear responsibility in design processes, on the other.

The Interspace projects thus offer all those involved in the planning process an opportunity to describe projects and to bring them into public debate, projects that are normally beyond reach, embedded in policymaking and urban planning frameworks, yet involving pressing issues and concerns. What this means for interdisciplinary teamwork is that the same people are available as contacts as were present during the increasingly participatory planning processes. That is an ideal starting point when preparing for a professional field that can no longer be associated with just one occupational profile, and which demands far more competencies than a command of the design process as such.

INTERSPACE – free space, open-ended

A heterogeneous student body, lecturers from different disciplines, sparring partners from real life and a focal question that is not aimed per se at producing designed objects - these all benefit an open-ended process in which every individual must look for his or her place as part of a team, in order to learn about their own capabilities and skills, or also the lack of them. For example, we see students' personal positioning within an interdisciplinary team as playing a significant biographical role, and we see ourselves not as teachers who give answers, but as the ones who ask the questions. The answers are provided by a generation of students that is learning to take wide-ranging interests into consideration during the planning process, interests that go far beyond the parameters of space, form and function. They learn to sort and evaluate them to develop solutions that are without programmatic bias or design prejudices. The openness and freedom expressed in the results give both urban planners and policymakers the opportunity to see public spaces from the perspective of those who will be making the most of them.

Eine Vorbemerkung: „Bremen soll wachsen.“

Das ist eine schnell gesagte, oft gehörte Aussage, die weitere Fragen aufwirft. Bremen verzeichnet ein negatives Wanderungssaldo bei denjenigen, die gut ausgebildet sind, die nach Ausbildung, Studium oder mit der ersten Anstellung die Stadt verlassen. Insgesamt soll der Anteil der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter bis 2035 schrumpfen.*

Es stellt sich also die Frage: Wie kann dem entgegen gewirkt werden? Wie muss eine Stadt beschaffen sein, um attraktiv für Auszubildende, Studierende, Fachkräfte und Absolventinnen und Absolventen unterschiedlicher Herkunft zu sein?

gefördert durch:

das Forschungscluster „Region Im Wandel“ und die Wirtschaftsförderung Bremen

durchgeführt:

in den Räumen des Citylab

mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung Bremen

Lehrbeauftragte 2018:

Jan und Benjamin Wirth

Künstlerische Assistenz:

Ema Sauramo

A U F
G A
B E

* Statistisches Landesamt Bremen, Bevölkerungsentwicklung in Bremen bis 2035: Wachstum durch Zuwanderung, Pressemitteilung 02. Mai 2017

Die Aufgabenstellung

Die Studierenden im Interspace 2018 waren aufgefordert anhand der eigenen Biografie, der Lebensentwürfe ihrer Kommilitonen und Freunde und durch Recherche in gleichaltrigen Gruppen unterschiedlicher Herkunft, Szenarien zu entwickeln, die auf diese Frage Antworten geben. So galt es zu klären, welcher „Nährboden“ angeboten und welche Bedingungen in Bremen erfüllt sein müssen, damit kreatives Potential zu einem wirksamen Treiber und Magneten für die Stadtentwicklung Bremens werden kann?

Als Rahmenbedingung wurden folgende Vorgaben gemacht:

- 1.) Baulich — Bremen hat eine Vielzahl an Wohncontainern angeschafft, um Geflüchtete aufzunehmen. 120 davon wurden in einem preisgekrönten „Roten Dorf“ in der Überseestadt, geplant von Feldschnieders + Kister Architekten, aufgestellt. Nun wird das Dorf nicht mehr benötigt und muss dort weichen. Nutzen Sie diese Container an einem neuen Ort.
- 2.) Programmatisch — Konfigurieren und programmieren Sie diese Container dort neu, um einen Beitrag zu einem kreativen Umfeld zu schaffen, das ohne lange Planungsphasen schnell auf einen Wandel an Bedingungen und sich ändernde Anforderungen durch die Nutzenden reagieren kann.
- 3.) Prozess — Holen Sie im Entwurfsprozess die Meinung von Fachexperten zu Co-Working und StartUp, zu Integration und Studierendenwohnen, zu Zwischennutzungen und Containerbauten ein, erörtern Sie diese und entwickeln Sie eine These für eine „kreative Stadt“. Vertiefen Sie die neuen kreativen Orte gestalterisch und differenzieren Sie deren Nutzung weiter, machen Sie die neuen Orte erlebbar.

Inhaltliche Unterstützung durch:

Christoph Schulte im Rodde *c/o Senatorin für Wissenschaft Gesundheit und Verbraucherschutz*
 Kirsten Kreuzer und Thomas Pörschke *c/o Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration & Sport*
 Kai Stührenberg und Ole Bast *c/o Senator für Wirtschaft, Arbeit, Häfen*
 Stefan Feldschnieders *c/o Feldschnieders + Kister Architekten BDA*
 Wilhelm Petry, Georgia Wedler und René Kotte *s/o Senator für Bau Umwelt Verkehr*
 Olaf Orb *c/o Handelskammer Bremen*
 Hellena Hartung und Birgit Olbrich *c/o Orstamt und Beirat Mitte/ Östliche Vorstadt*
 Jürgen Amthor *c/o Rememberti*
 Oliver Hasemann, *AAA und ZZZ*
 Edin Bosnjic *c/o CBG Container Bau GmbH*

Die Ergebnisse

Entstanden sind fünf Projekte, die an den jeweils vorgeschlagenen Orten prospektiv einen wesentlichen Beitrag zu deren sozialer, kultureller und stadträumlicher Entwicklung beitragen würden. Jedes auf seine Art und mit einem anderen Impetus, alle beachtenswert und erprobenswert.

Gezeigt hat sich schon an der primären Entwicklung und nun auch an der Weiterentwicklung des „roten Dorfes“: Architektur muss nicht immer dauerhaft sein, um einen Ort zu beleben, seine Bewohner zusammen zu bringen und Stadt dadurch aufzuwerten. Architektur darf und muss sich auch immer wieder hinterfragen lassen, sie darf mobil oder temporär werden, wenn es die Zeit und die Bedingungen erfordern.

Um dann am richtigen Ort und zur richtigen Zeit die richtigen Vorschläge umzusetzen, dazu ist die Kreativität und Bereitschaft der Stadtplanung, der Sozialbehörden, der Wirtschaft und der Wissenschaft gefragt. Hochschulen können hier mit ihren Vorarbeiten als Sparringspartner dienen. Wir haben in diesem Prozess erfahren, dass aus Visionen neue Realitäten entstehen können. Und dafür danken wir allen, die dieses Projekt initiiert und unterstützt haben!

Möge das Rote Dorf an einem neuen Ort ein neues Stück Stadt entwickeln. Die Ideen dazu liegen hiermit auf Ihrem Tisch. Sie sind nicht abgeschlossen, sondern exemplarisch, sie sind übertragbar und damit universell. Nehmen Sie sich derer an. Wir unterstützen Sie gerne!

Ulrike Mansfeld/ Detlef Rahe



PRO
JEK
TE

C4

von

Roman Balzer
Ramona Ocolisan
Johannes Ostheider
Yan Zhu

1. PREIS

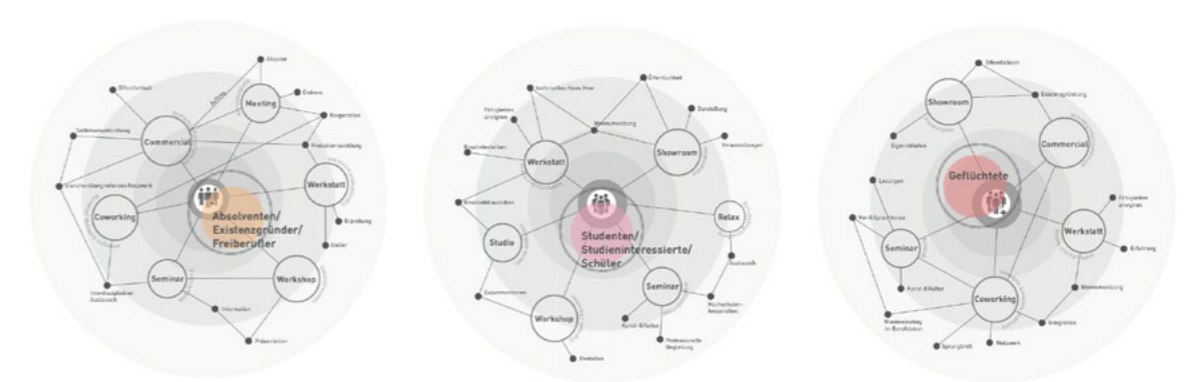
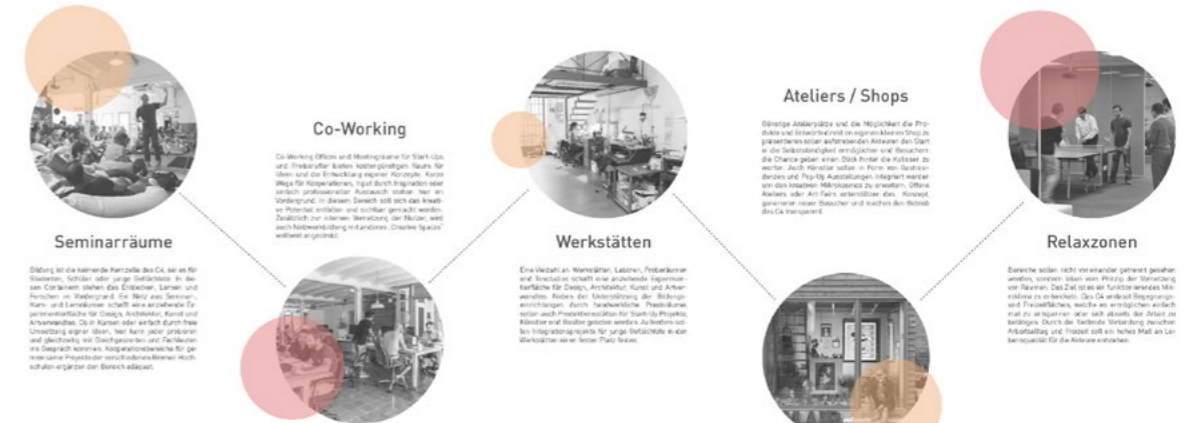
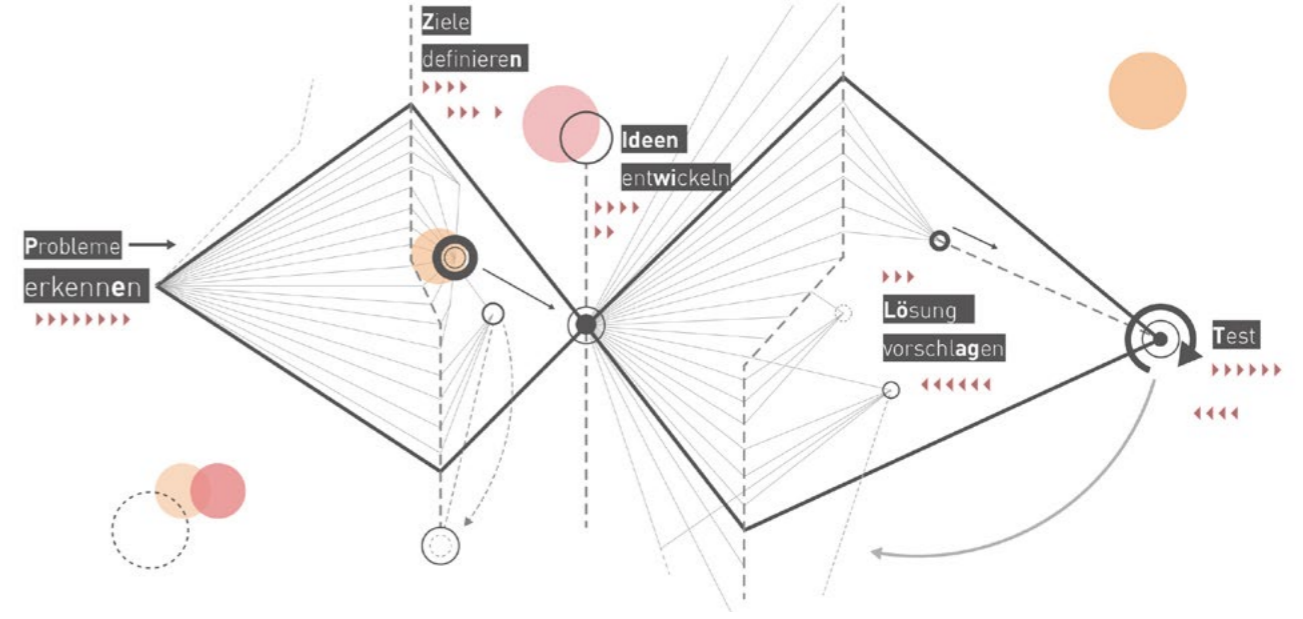
1. PREIS





links:
Lageplan

rechts:
Analyse



Kreativer Austausch, Bildung, Integration und Gemeinschaft als Grundlagen für urbane Lebensqualität und nachhaltige Stadtentwicklung



Das Containerdorf in der Überseestadt bietet mit seinen unterschiedlichen Typologien perfekte Möglichkeiten für die Entwicklung kreativer Arbeitsplätze, sowie Räume für Begegnung, Austausch und Bildung. Durch die Verortung auf dem Grundstück Am Speicher XI a soll die Möglichkeit der Einbindung in ein kreatives Umfeld durch seine direkte Nähe zur Hochschule für Künste als Impulsgeber, Gerstaecker als kreativen Nahversorger und dem BLG-Forum als Raum für Events ermöglicht werden. Wir begreifen die Überseestadt als Stadtteil im Wachstum und sehen die Chance hier, mit dem C4 einen Raum für kulturelle Entwicklungsprozesse zu schaffen, dessen Impulsepotential wechselseitig funktionieren kann. Das C4 versteht sich als kreatives Gründerzentrum und Anlaufstelle für Start-Ups, Studierende, Schüler und Schülerinnen, Designer, Architekten, Künstler, Geflüchtete, Freiberufler und Macher. Das Ziel ist es, kreative Akteure und somit kreativwirtschaftliches Potential in der Stadt zu halten und gleichzeitig die Entwicklung zukünftiger kreativer Leistungsträger zu ermöglichen. Da entsprechender Raum meist teuer ist und gerade Start-Ups, Existenzgründer, Studierende und Künstler

meist nicht über entsprechende Ressourcen verfügen, gilt es bezahlbare Arbeitsräume zu schaffen. Als Kernakteure benennen wir drei Kategorien:

ABSOLVENTEN / EXISTENZGRÜNDER / FREIBERUFLER

Kreatives, kulturelles und wirtschaftliches Potential innerhalb der Stadt wächst und benötigt ein entsprechendes Umfeld zur Entfaltung.

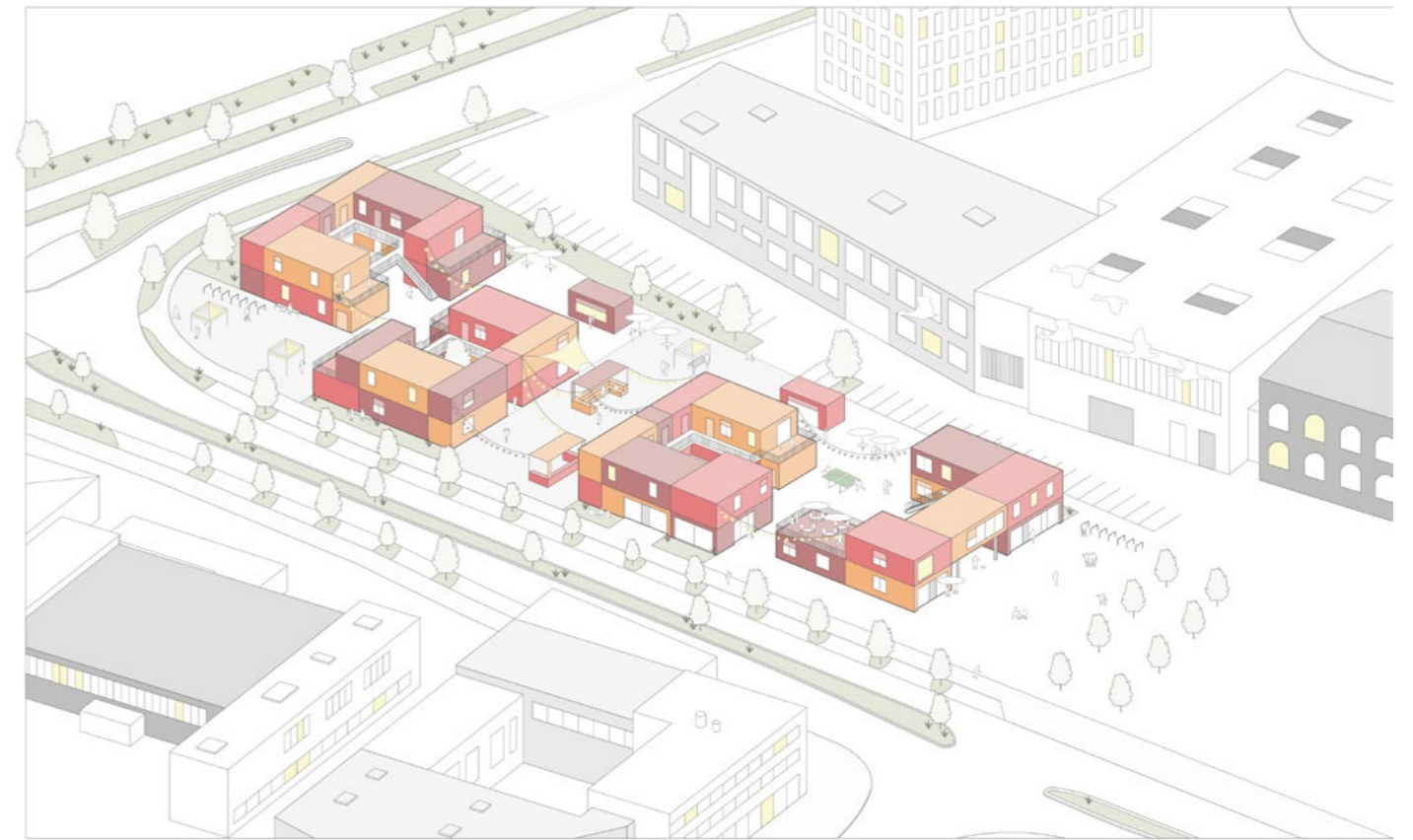
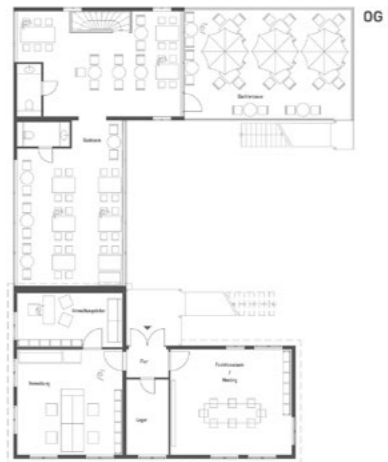
Existenzgründer und Macher verfügen über Ideen und Eigeninitiative, benötigen jedoch entsprechende Freiräume, die gleichzeitig flexible Möglichkeiten aber auch feste Kooperationen ermöglichen. Inspirationen für das eigene Schaffen aber auch gegenseitige Hilfe und Vermittlung sollen in einem Umfeld ermöglicht werden, dass die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit lockert und so für ein hohes Maß an Lebensqualität sorgt.

STUDIERENDE / STUDIENINTERESSIERTE / SCHÜLER & SCHÜLERINNEN

Die Gestaltung der Zukunft liegt in den Händen der zukünftigen Absolventen. Nicht nur das theoretische Forschen unter der Begegnung von Kunst, Design und Wirtschaft, sondern vor allem die Erprobung der Praxis und der praktische Austausch mit Experten sollen im C4 ermöglicht werden. Das Spektrum an Arbeitsflächen, Werkstätten, aber auch Seminarräumen und Ateliers stellt hier einen zentralen Punkt dar. Außerdem sollen im Showroom Arbeiten der Akteure ausgestellt werden und die Arbeit von noch unentdeckten Talenten sichtbar zu machen. Zusätzlich soll Studieninteressierten und Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit geboten werden als Vorbereitung auf ein mögliches Studium einen Blick hinter die Kulissen der Studierenden zu bekommen um Interessen auszubauen, zu fördern und Möglichkeiten für Vor- oder Mappenkurse zu bieten. Es wird neben Kooperationen mit der Hochschule für Künste auch eine Zusammenarbeit mit der Universität und der HSB angestrebt. Das C4 soll somit auch als Ort für interdisziplinäre Kooperationsprojekte dienen.

GEFLÜCHTETE

Kultur, Entwicklung und Bildung sind Faktoren die den Integrationsprozess in die Stadtgesellschaft für junge Geflüchtete erleichtern können und zusätzlich berufliche Interessen fördern. Benötigt werden entsprechende Begegnungsflächen die Barrieren überwinden. Qualifikationen für ein Studium oder Einblicke in einen handwerklichen Ausbildungsberuf können in Seminaren, Workshops aber auch in einer konstant ungezwungenen Freizeitgestaltung ermöglicht werden. Aber auch für kreative Menschen, welche aus ihrer Heimat flüchten mussten und somit ihrem Beruf als Designer, Architekten oder Künstlern nicht mehr nachgehen können, soll Raum für Austausch und Projekte geboten werden, um wieder Fuß in Gesellschaft und Beruf zu fassen.



links:
Grundrisse
Gebäude C1 und C2

rechts oben:
Isometrie

unten:
Ansicht Nordost





Ideen Schmiede

von

Leon Gehse
Qiyang Jiang
Anneliese Schwalbe
Dennis Witte



Wie können kreative Freiräume und soziales Miteinander verbunden werden? Was sind mögliche Antworten auf die Herausforderung der Industrie 4.0? Wie muss sich die Stadt Bremen verändern um junge Absolventen daran zu hindern, nach dem Studium wegzuziehen?

Die Ideenschmiede versteht sich als Katalysator und Impulsgeber — als Schnittstelle für die Stadt und das Quartier. Wir möchten mit dem Kreativquartier einen Anlaufpunkt schaffen, der jungen Absolventen, Handwerkern, Studierende, Start-Ups und Künstlern einen Raum bietet sich zu verwirklichen. Des Weiteren sollen öffentliche Freiräume und Veranstaltungen einen Austausch mit den Bewohnern ermöglichen und so die umliegenden Viertel in das Kreativ- und Kulturprojekt integrieren.

Die Ideenschmiede stellt individuell gestalt- und bezahlbare Räume zur Verfügung. So können gemeinsame Ressourcen genutzt werden und Netzwerke entstehen. Der Ort gibt die Möglichkeiten der Entfaltung unabhängig vom bestehenden Arbeitsmarkt. Der Kerngedanke des Projekts besteht in einer freien und informellen Entwicklung, dazu bietet der Entwurf im aufgeständerten Erdgeschoss große, individuell gestaltbare Grundrisse, die flexibel als Atelier, Showroom, Werkstatt oder Coworking Space genutzt werden können, dabei sind die Gemeinschaftsflächen, sowie das Bistro zum Zentrum, dem Quartiersplatz orientiert. Werkstätten und Ateliers sind zur weniger geschützten Straßenseite gerichtet. So wird verschiedenen Nutzergruppen der Raum geboten sich zu entwickeln. Das 1. Obergeschoss stellt jeweils einen Gemeinschaftsraum für die Bewohner zu Verfügung, hier können Arbeitende, sowie Bewohner zusammen kommen sich austauschen und Netzwerke bilden. Schlafräume, in den Obergeschossen sind zum schallgeschützten Platz angeordnet, Erschließung sowie Gemeinschaftsflächen nach außen.





Eine kreative Stadt benötigt Freiräume, Vielfalt, Kreative, Menschen verschiedener Herkunft und Orientierung, junge Menschen, bezahlbare Räumlichkeiten, Austausch, Toleranz, Netzwerke, attraktive Außenräume, eine inspirierende Atmosphäre und Lebensqualität.

LAGE REMBERTIRING

Die Lage des Rembertkreises in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum und zum Ostertorsteinviertel bietet der Ideenschmiede eine gute Nahversorgung und Infrastruktur sowie ein vielfältiges kulturelles Angebot.

Desweiteren bietet uns der Standort die Möglichkeit zwei voneinander getrennte Stadteile zu verbinden. Die Ideenschmiede leistet einen Beitrag zur sozialen und kulturellen Durchmischung, fördert den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Ideen.

FÜR WEN?

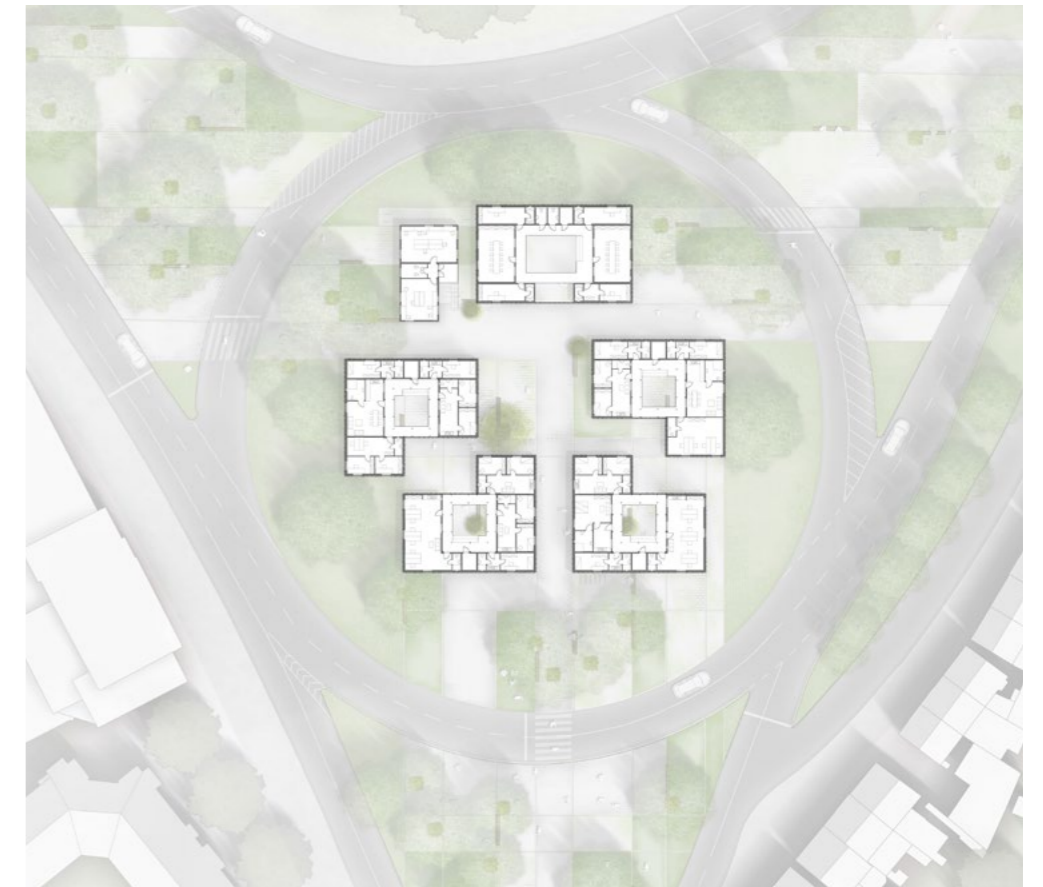
Seit Jahren nimmt die Zahl an Freiberuflern und Kleinunternehmen besonders im Kreativmarkt stetig zu. Die damit verbundene Freiheit benötigt ein hohes Maß an Flexibilität und Eigeninitiative. Dafür möchten wir ein funktionierendes Netzwerk, Impulse und Kooperationsmöglichkeiten schaffen und stärken. Zum einen, indem wir Vielfalt und kreative Kompetenzen zusammenführen und Strukturen bieten um den informellen Austausch anregen. Zum anderen soll ein Kreativzentrum eine Plattform bereitstellen um die handwerklichen und theoretischen Kenntnisse junger Kreativer zu fördern. Schlafmöglichkeiten für Übergänge stehen durch befristete Mietverträge für Studierende und Künstler von außerhalb sowie Apartments für die in der Ideen Schmiede Tätigen zur Verfügung.

links:

Visualisierung innen

rechts:

Grundriss 1. OG
Schnitte



Craft Roof

Anerkennung

Anerkennung



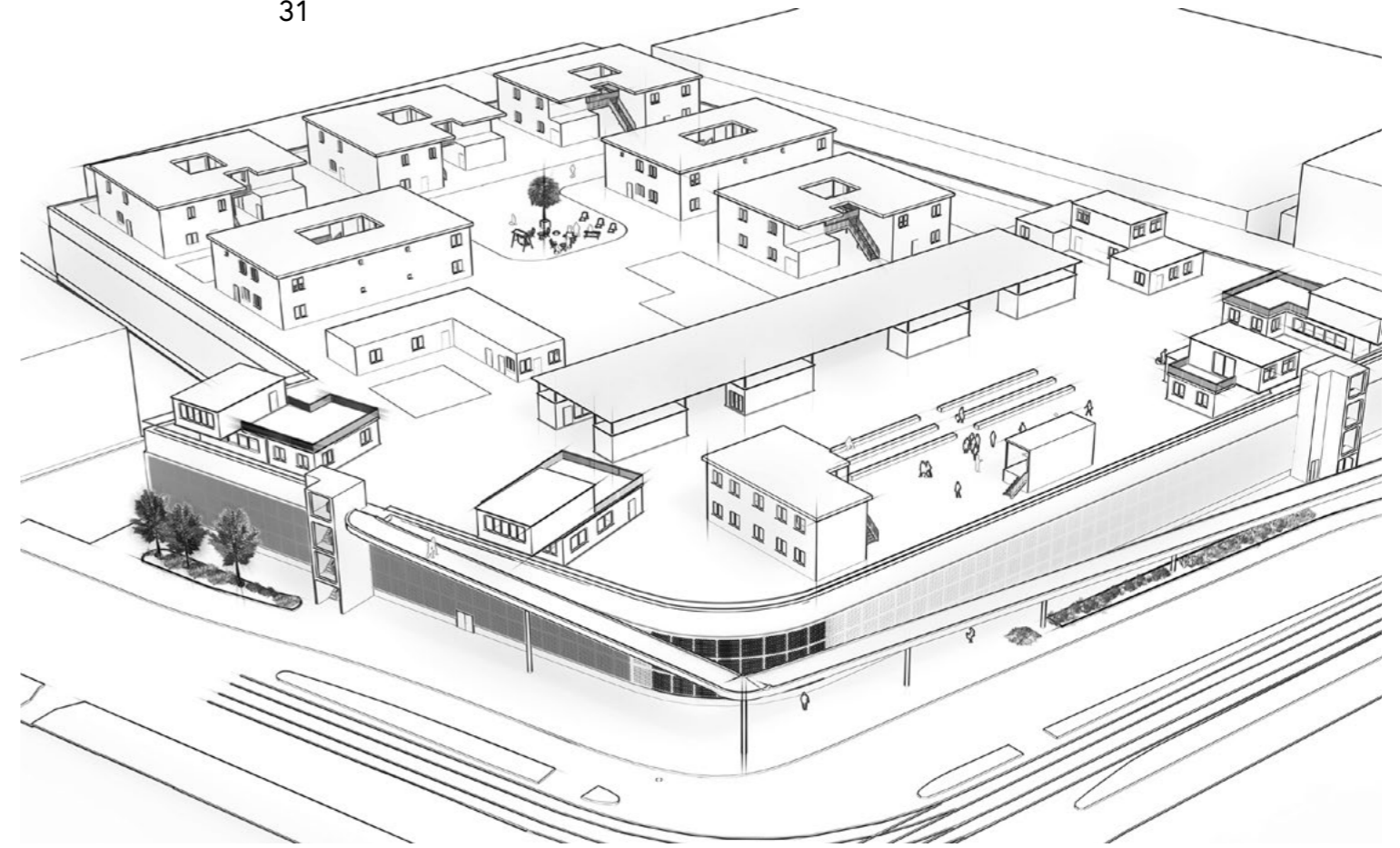
von
 Roni Adsiz
 Francis Anthony
 Cagla Gökalp
 Jakob Weth

Auf dem urbanisierten „Craft Roof“ bildet sich eine neue städtebauliche Struktur, ein kreatives Quartier auf zweiter Ebene in 10 Metern Höhe.



oben:
Draufsicht

rechts:
Axonometrie



Wie kann Bremen für Kreative attraktiver werden? Um sich dieser Aufgabenstellung anzunähern wurde eine Standortanalyse nach dem 3T-Modell von Richard Florida durchgeführt. Das Modell besagt, dass Standorte, an denen Technologie, Toleranz und Talent zusammenkommen, prädestiniert sind ein kreatives Milieu anzuziehen.

Das denkmalgeschützte Dach des Beck's Flaschenlagers bringt indirekt bereits zwei dieser Eigenschaften mit sich: Technologie findet in der darunterliegenden Halle statt und wird an der benachbarten Hochschule Bremen gelehrt. Toleranz wird in dem multikulturellen Neustädter Quartier sowohl auf der Straße als auch in den Köpfen der Bewohner gelebt. Zur Vervollständigung des 3T-Modells, gestalten und errichten wir einen idealen Ort zur Entwicklung von Talent und Talenten:

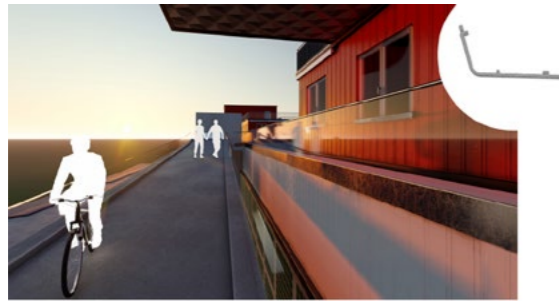
DAS „CRAFT ROOF“

Auf dem Dach entsteht eine kollektive Arbeitsatmosphäre. Diverse Räumlichkeiten können als Ateliers und Werkstätten genutzt werden um den Bedürfnissen eines kreativen Klientels gerecht zu werden. Der Ausdruck Craft steht in diesem Falle für das Kreative Arbeiten und ist nicht unbedingt an handwerkliche Tätigkeiten geknüpft. Das "Craft Roof" bietet der lokalen kreativen Szene einen Ort zur Entfaltung.

Die Wohncontainer-Module aus dem „Roten Dorf“ in der Überseestadt verbleiben in ihrer ursprünglichen Konfiguration und werden auf dem Dach erneut als Wohnmodule aufgebaut. Die vorhandenen Container werden durch 8 ein- bis zweigeschossige Containerbauten aus zusätzlichen 45 Seefrachtcontainern erweitert, um die 13000 qm große Dachfläche zu verdichten.

Auf dem urbanisierten „Craft Roof“ bildet sich eine neue städtebauliche Struktur, ein kreatives Quartier auf zweiter Ebene in 10 Metern Höhe. Neben günstigen Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für Kreativschaffende entsteht ein Co-Working Space, ein Ausstellungsraum, eine Veranstaltungsfläche für Lesungen und Konzerte, Sitzflächen zum Verweilen sowie mehrere Gastronomien und eine überdachte Passage für lokale Einzelhändler.

Eine spektakuläre Erschließung in Form einer langen Rampe, welche sowohl von Fußgängern, Rollstuhl- als auch Radfahrern genutzt werden kann, nimmt die Dynamik der Vorbeifahrenden und -laufenden auf, um sie schwungvoll auf das Kreativdach zu leiten.



ANERKENNUNG



ANERKENNUNG

oben links & rechts:
 Visualisierung

unten:
 Ansicht



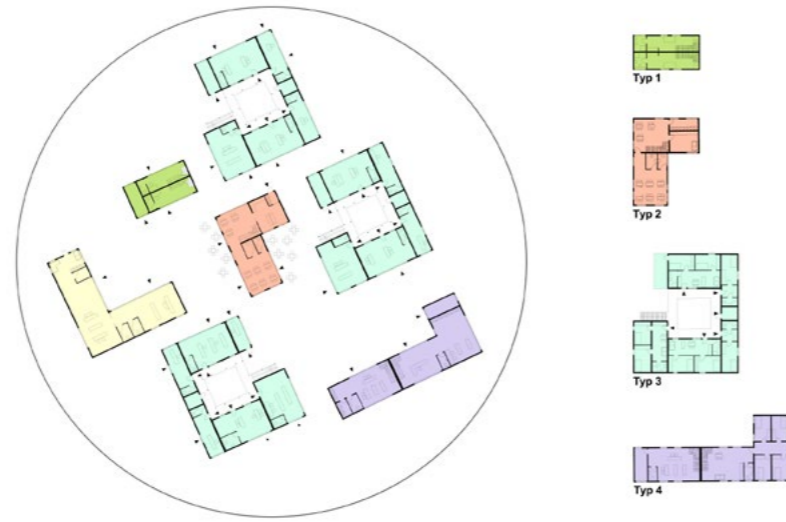


Live Labor

1 — Rembertiring

von

Ghina Hassoun
 Hanan Ben-Chaabane
 Asma Asli
 Xiangyi Shen



Große Fensterfronten mit Schiebetüren verleihen den Containern im Erdgeschoss einen Ausstellungscharakter und lassen sich zu den Plätzen öffnen...

Die überdimensionale, ungenutzte Verkehrsinsel inmitten der Bremer Innenstadt zwischen drei wichtigen Knotenpunkten, dem Dobben, dem Bahnhof und dem Viertel, verbindet drei wichtige Stadtteile und bietet mit seiner Größe und der zentralen Lage ein Potential zur Schaffung eines urbanen, kreativen Ortes. Genau diese Lage birgt jedoch auch Probleme, die man bewältigen muss. Breite Straßen mit viel Verkehr trennen durch fehlende Fußgänger- und Fahrradwege die Stadtteile, anstatt sie miteinander zu verknüpfen. Die Lautstärke des Verkehrs und der verursachte Feinstaub erfordern zusätzlichen Schutz der Container.

Die vom „Roten Dorf“ bekannten Container werden mit neuer Fassade und einem spannenden Konzept mitten in die Bremer Innenstadt integriert. Das neue Konzept sieht ein Verfahren von Bewerbern vor, die sich um einen Platz in dem Programm bewerben. In dem Projekt wird die Möglichkeit geboten, auf bestimmte Zeit kostengünstig zu wohnen und zu arbeiten. Dabei soll die Arbeit im Mittelpunkt stehen und vorzugsweise künstlerischer, gestalterischer und handwerklicher Natur sein. Start-Ups, Austausch/- Studierende/Professoren, Jungunternehmer, Selbstständige oder Firmen, die sich noch nicht auf dem Markt etabliert haben,

können ihre Arbeiten zum Besten geben und sich mit anderen austauschen, sowie neue Kontakte knüpfen. Dabei fungiert der Ort als Vermittlungsraum, um die verschiedenen Akteure mit den passenden Partnern zu verbinden. Ziel ist es, eine Ausstellung oder Messe am Ende der Laufzeit zu veranstalten, auf der die Teilnehmer ihre Arbeiten, Künste und Kreationen anwerben und präsentieren können. So wird der Rembertikreisel jedes mal zu einem neuen, spannenden Erlebnis. Durch offene Räume im Erdgeschoss, die individuell eingerichtet und selbst gestaltet werden können bietet Platz für die unterschiedlichen Nutzergruppen. Große Fensterfronten mit Schiebetüren verleihen den Containern im Erdgeschoss einen Ausstellungscharakter und lassen sich zu den Plätzen öffnen, sodass nach außen erweitert und ausgestellt werden kann. Die Anordnung der Container schafft mehrere kleinere Wege, sowie kleinere Plätze, die dem Besucher die Wahl lassen, sich die Ausstellung nach persönlichem Interesse anzusehen und auf den Plätzen zu verweilen. Auf den Grünflächen, um den Kreisel herum, befinden sich food- and gardening Stationen, die mit dem zweiten Konzept und Standpunkt in der Neustadt kooperieren.



Auf den Grünflächen, um den Kreisel herum, befinden sich food- and gardening Stationen, die mit dem zweiten Konzept und Standpunkt in der Neustadt kooperieren.

links:
Verteilung Container Typen

oben:
Lageplan Rembertiring

unten:
Ansicht Rembertiring



2 — Lucie-Flechtmann-Platz



oben:

Lageplan Lucie-Flechtmann-Platz

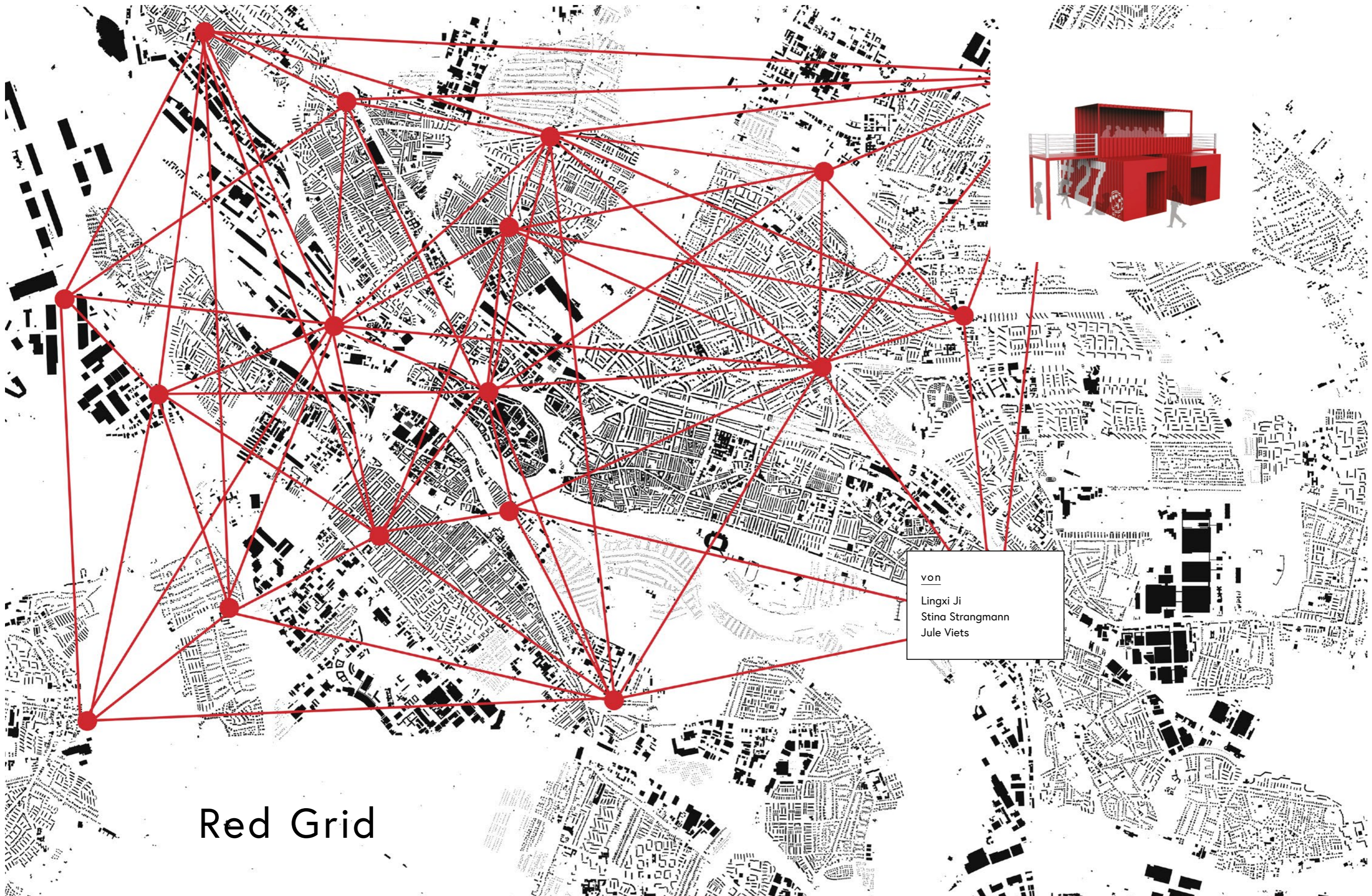
rechts:

Visualisierung
Lucie-Flechtmann-Platz

Das Projekt auf dem Lucie-Flechtmann-Platz vervollständigt das Urban Gardening Projekt der vorhandenen „Ab geht die Lucie“ und soll mehr Aufmerksamkeit auf das Thema gesunde Ernährung, Gesundheit und den Umgang mit Lebensmitteln lenken. Durch die sehr gute Lage in der Bremer Neustadt ist der Platz eine gute Plattform, um mit dem Thema Urban Gardening an die Öffentlichkeit heranzutreten. Der Platz wird neu gestaltet und durch Gärten und Gewächshäuser, sowie Küchen und Werkstätten ergänzt. Durch die aufgestellten Container wird der hintere Platz vor

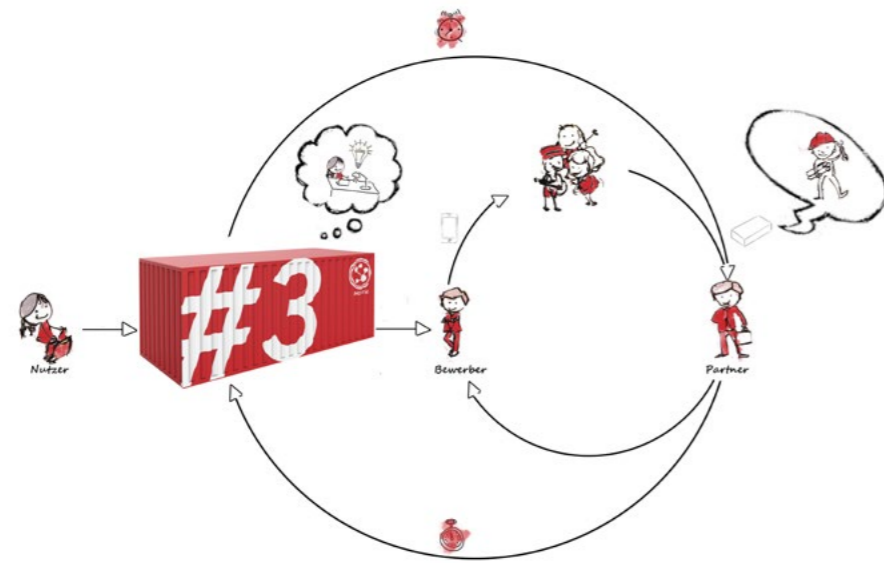
der Straße geschützt und macht ihn für Familien, Kinder und Schulklassen interessant. Führungen, Sport und Aufklärung rund ums Thema Ernährung sollen den Platz jeden Tag zu einem Erlebnis machen. Im Fokus bleibt das vorhandene Urban Gardening, das Angebot Lebensmittel selber anzubauen und danach sofort in der Küche zu verarbeiten. So wird das Projekt „Ab geht die Lucie“ noch eine große Zukunft haben und ist eventuell Vorbild für weitere Standorte und Gardening Projekte in Bremen.





von
 Lingxi Ji
 Stina Strangmann
 Jule Viets

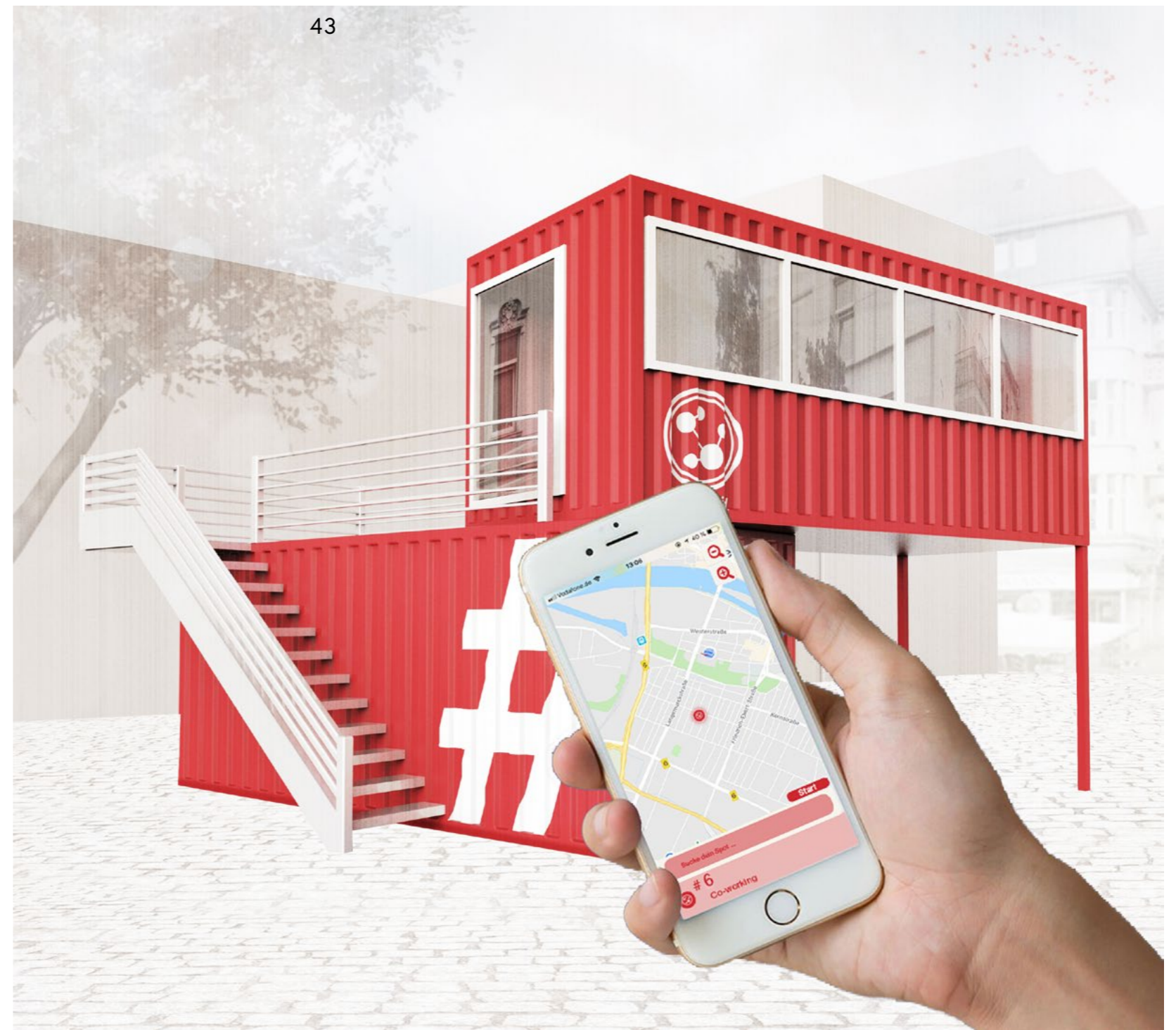
Red Grid



Alle teilnehmenden kreativen Nutzer werden mittels dieser Applikation auf neue Hotspots, unterschiedliche Veranstaltungen und mögliche Mitnutzer aufmerksam gemacht.

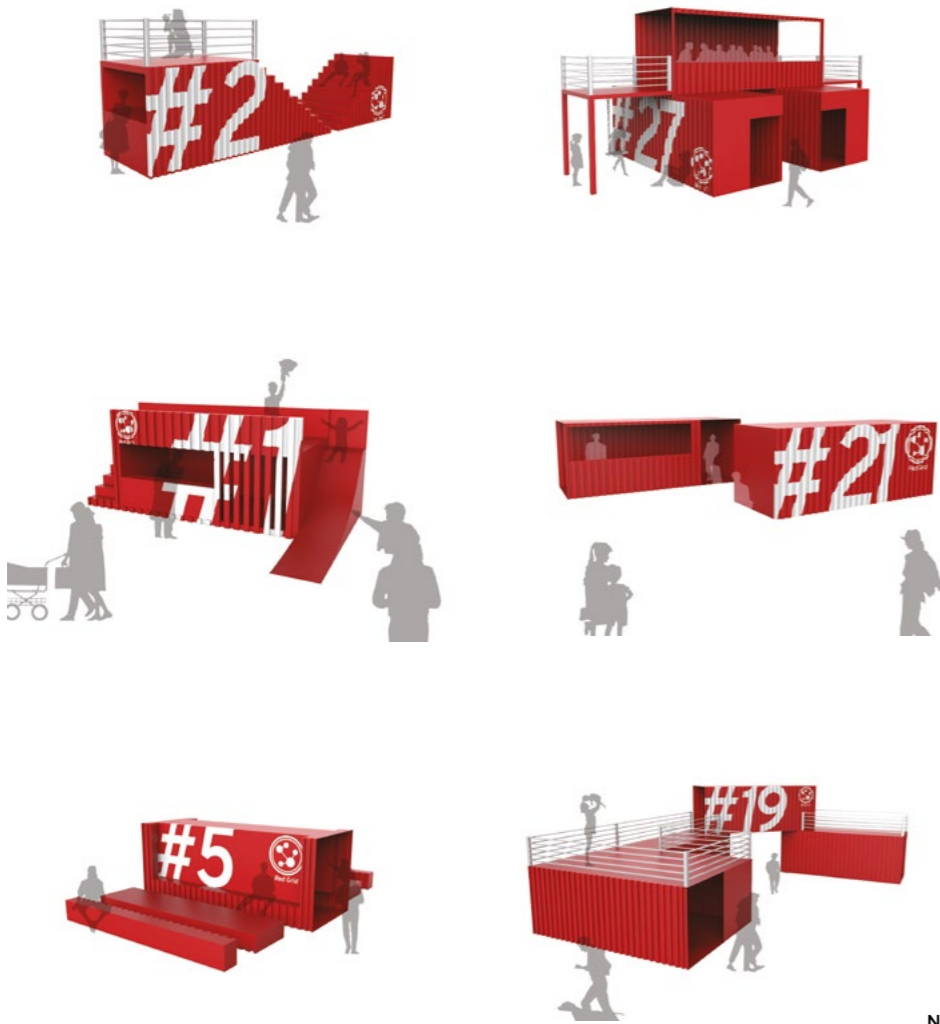
Ausgehend von der Analyse zur Kreativität in der Stadt Bremen ist deutlich geworden, dass Bremen nicht nur einen neuen kreativen Ort benötigt, sondern es eines gesamten kreativen Netzwerkes in der Stadt bedarf, um die jungen und kreativen Absolventen in der Stadt zu halten. Dabei ist die Idee entstanden, die zur Verfügung stehenden Container des roten Dorfes, auf verschiedenste Orte in allen Stadtteilen Bremens zu verteilen, um immer wieder neue und auch unterschiedliche kreative Hotspots zu schaffen. Das Besondere an diesem Konzept ist, dass sich die nötige Kreativität der Stadt Bremen immer an Angebot und Nachfrage der Bevölkerung, die in dieser Stadt leben, anpasst und demnach fluide ist. Die einzelnen Hotspots sind also immer temporär in Nutzung und Ort platziert. Dieses entwickelte Netzwerk wächst und schrumpft und bewegt sich immer, je nachdem, wie das Angebot angenommen wird. Wir denken, dass sich die Stadt Bremen dadurch zu einer kreativen Hochburg entwickeln wird, da die Hotspots mit ihrer temporären, aber dennoch ortsspezifischen Nutzung, jegliche Branchen mit unterschiedlichen kreativen Bedürfnissen, ansprechen.

Um diese Idee an die potentiellen Nutzer des Netzwerkes heranzutragen, haben wir für die Container sowie für das gesamte Projekt ein einheitliches Layout entwickelt, welches sich in der gesamten Stadt ausbreitet. Die einzelnen Hotspots sind immer in dem gleichen roten Farbton mit dem dazugehörigen gleichartigen Logo gestaltet und variieren lediglich in ihrer Nummerierung, Nutzung und Anordnung. Zusammenspielend mit der optischen Wahrnehmung im städtischen Raum, unterstützt eine App das gesamte Konzept. Alle teilnehmenden kreativen Nutzer werden mittels dieser Applikation auf neue Hotspots, unterschiedliche Veranstaltungen und mögliche Mitnutzer aufmerksam gemacht. Durch die Nutzung dieser Hotspots, entsteht automatisch der Austausch zwischen Menschen und schafft damit neue Verbindungen. Diese neuen Kontakte dienen dazu, dass Besucher sich nicht nur in ihrem Stadtteil aufhalten, sondern gerne auch für eine Veranstaltung einen anderen, noch eher unbekanntem, Stadtteil besuchen und so wird das kreative Potential der Stadt Bremen gefördert.



Betrieben wird dieses Netzwerk zunächst von unserer Gruppe, die Studierenden der Hochschule Bremen und der Hochschule für Künste. Fungieren soll dieses Modell mit den jeweiligen ortsansässigen Firmen, Vereinen oder einzelnen Personen. Diese möchten gerne ihre Kreativität ausstellen, um auf ihre Leistung aufmerksam zu machen und mieten sich dafür temporär einen Container oder sogar eine Kombination aus mehreren Containern an und werden zu Container-Parten. Zunächst bedarf dieses Netzwerk viel Input und Investition und wird danach von den Nutzern und Betreibern selbstgetragen.

Insgesamt bieten diese Hotspots in ganz Bremen Orte für Menschen, die ihre Kreativität zeigen, teilen, ausleben, ausstellen, erweitern und weiterentwickeln wollen. Von Sprachkursen, über Kinderbetreuung, bis hin zu Kunstausstellungen oder einfachen kleinen Co-Working-Spaces mit integriertem Café, kann in diesen Containern nahezu alles angeboten und ausprobiert werden.



NUTZUNG (AUSZUG)

- #2 Kommunikations Spot
- #27 Workshop Spot
- #1 Spielplatz Spot
- #21 Ausstellungs Spot
- #5 Info Spot
- #19 Co-working Spot



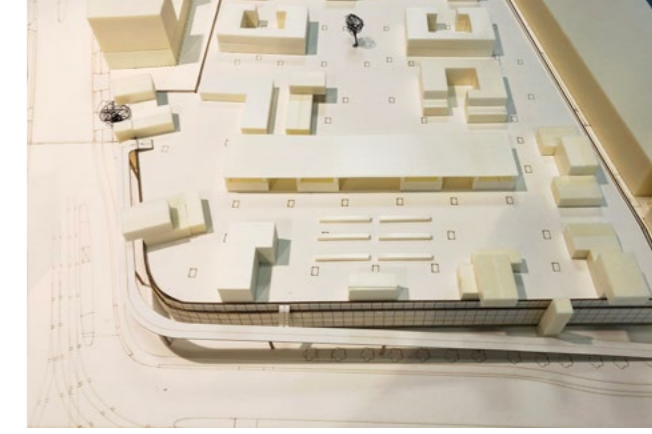
rechts:
Ausstellung
Nutzungskonzept



AUSSTELLUNG



AUSSTELLUNG



AUSSTELLUNG

oben:
Ausstellungsansicht
Craft Roof

rechts oben:
Modell Craft Roof

rechts:
Ausstellungsansicht
Craft Roof





C4
 Creative
 Crafting
 Roman Balzer
 Ramona-Cezara
 Johannes Ostho
 Yan Zhu

links:
 Ausstellungsansicht
 Ideen Schmiede
 unten:
 Modell Ideen Schmiede





links:
Modell Live Labor
Rembertiring

rechts:
Ausstellungsansicht
Red Grid





Auszug aus dem Bericht des Preisgerichts:

Das Preisgericht sieht in allen fünf präsentierten Projekten einen wertvollen Beitrag zur Thematik der Entwicklung einer „kreativen Stadt“ und möchte daher keine Gruppe vom Preisgeld ausschließen. Drei der fünf Arbeiten setzen sich jeweils individuell ab.

Mit Red Grid ist ein überraschender besonderer Beitrag gelungen, indem die Möglichkeiten einer dezentralen Idee untersucht werden. Das Aufsprengen und Verteilen der Module im Stadtteil schafft neue Möglichkeiten und wird mit einem Sonderpreis belohnt.

Zwei Arbeiten setzen sich in Ihrer Durcharbeitung ab: Die Ideenschmiede am Rembertiring belebt die Neuorganisation mit der Integration einer zusätzlichen Etage, ist besonders gut dargestellt und zeigt Perspektiven für ein besonders extremes städtebauliches Umfeld auf.

Die Arbeit C4 lebt von der guten Umsetzung und der besonderen Nachnutzungsidee, da die Arbeit einen bedeutenden Beitrag zum Thema liefert und die Arbeit nahezu perfekt realisierbar ist.

Beide Arbeiten bereichern auf hohem Niveau die Idee, der Nachnutzung des roten Dorfes und werden jeweils mit einem 1. Preis ausgezeichnet.

Bremen, im August 2018

Stefan Feldschnieders, Vorsitzender der Jury







Herausgeber

Prof. Ulrike Mansfeld
School of Architecture Bremen
Fakultät Architektur, Bau und Umwelt
Hochschule Bremen
Am Neustadtswall 30
28199 Bremen

Leitung Kooperation Interspace

Prof. Ulrike Mansfeld, Hochschule Bremen und
Prof. Detlef Rahe, Hochschule für Künste Bremen

Auflage

150

ISBN

978-3-944140-19-3



gefördert durch das Forschungscluster „Region im Wandel“

